

# Abteilung Planung und Rohbau

Freitag, 7. Juni

# 2019

## Qualifikationsverfahren Allgemeinbildung

Schlussprüfung (SP) für 4-jährige Lehren, Lösungen

---

# 4

## Lehrjahre

## Lösungen

---

Für die ganze Prüfung gilt: Es dürfen keine Viertelpunkte gegeben werden.

## Grundwissen, Lesen, Schreiben, Grafiken Grundlagen der Wirtschaft, Kaufvertrag

|    |  |   |       |    |
|----|--|---|-------|----|
| 1a | <b>Individualbedürfnisse</b>                       | <b>Kollektivbedürfnisse</b>   | 2.0 P | 1a |
|    | Abkühlung im Wasser                                | <b>Freibäder, Hallenbäder</b>   |       |    |
|    | kühlende Geräte (z.B. Kühlschrank, Klimaanlage)    | <b>Stromnetz, Elektrizität</b>  |       |    |
|    | regelmässige Abfallentsorgung                      | <b>Kehrrichtabfuhr</b>  |       |    |
|    | gemeinsames Musikhören im Freien (Openair-Konzert) | <b>Gute ÖV-Verbindungen, Nachtbusse, Extrabusse, Sicherheitsleute vor Ort, ev. Subventionen . . .</b> |       |    |

2.0 P (je 0.5 P)

|    |   |       |    |
|----|---|-------|----|
| 1b | <b>Freie Güter:</b> Schattenplätze, Wasser<br><b>Dienstleistungen:</b> Bademeisteraufsicht, Bedienung im Gartenrestaurant<br><b>Investitionsgüter:</b> Eismaschine, Gasgrill im Restaurant<br><b>Gebrauchsgüter:</b> Gummiboot, Insektenspray<br><b>Verbrauchsgüter:</b> Glace, Früchte | 5.0 P | 1b |
|----|---|-------|----|

5.0 P (je 0.5 P)

|    |   |       |    |
|----|---|-------|----|
| 1c | <i>zum Beispiel:</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>• bei Verschwendung/Verschmutzung von Wasser</li> <li>• bei Verschwendung/Verschmutzung von Luft</li> <li>• Landschaftsverhandlung</li> <li>• giftige Böden</li> <li>• Zersiedelung</li> <li>• . . .</li> </ul> | 0.5 P | 1c |
|----|---|-------|----|

0.5 P

|    |   |       |    |
|----|---|-------|----|
| 1d | <i>zum Beispiel so:</i><br>Führt man das <b>Verbraucherprinzip</b> ein, sorgt man dafür, dass diejenigen, die im Auto unterwegs sind, einen höheren Teil an den <b>externen Kosten</b> des Verkehrs übernehmen. | 2.0 P | 1d |
|----|---|-------|----|

2.0 P (1.0 P für stimmige Erklärung; Begriffe sinnvoll eingebaut je 0.5 P. Wenn kein Satz -0.5 P)

2

| Aussage   | richtig | falsch | richtige Lösung  |
|---|---------|--------|--|
| Der Kaufvertrag kommt mit der Lieferung zustande.   |         | X      | Bestellung   |
| Die Preisangabe für Flip-Flops im Online-Prospekt ist verbindlich.  |         | X      | Im Schaufenster wäre es verbindlich  |
| Beim Kauf ist der Verkäufer zur Übergabe des Bikes und der Käufer zur Bezahlung des Preises verpflichtet.   | X       |        |  |
| Wenn ein Mangel an der bestellten Ware festgestellt werden kann, hat man 10 Tage Zeit um den Verkäufer zu informieren.  |         | X      | sofort informieren   |
| Wenn nichts Anderes vereinbart ist, gilt eine Garantie von 6 Monaten.   |         | X      | 2 Jahren   |
| Beim Mangel an der Kaufsache ist eine Reparatur gemäss OR nicht vorgesehen.   | X       |        |  |
| Wenn man in einem Schweizer Onlineshop ein Gummiboot kauft, kann man die Ware laut OR bis zu zwei Wochen nach Erhalt wieder an den Anbieter zurücksenden oder umtauschen. |         | X      | Nach OR gibt es kein Rückgaberecht im Internet. Ein Onlineshop kann es aber in den AGBs freiwillig gewähren. |
| Kaufverträge von Waren über 500 Fr sind nur schriftlich gültig.   |         | X      | Kaufvertrag ist formlos gültig   |

7.0 P

11

7.0 P (je 0.5 P für richtig/falsch sowie für richtige Lösung)

|          |   |  |              |          |
|----------|---|--|--------------|----------|
| <b>3</b> | <b>Aussage</b>  | <b>Angebot/Nachfrage</b>   | <b>3.0 P</b> | <b>2</b> |
|          | Wegen der starken Hitze gibt es weniger Schweizer Kopfsalat aus der Freilandproduktion. | Das Angebot ___ <b>sinkt</b> ___ und der Preis ___ <b>steigt</b> ___.            |              |          |
|          | Wegen Mehrkosten durch die Kühlung wird der Preis für Milchprodukte angehoben           | Das Angebot ___ <b>bleibt gleich</b> ___ und die Nachfrage ___ <b>sinkt</b> ___. |              |          |
|          | Immer mehr Personen stillen ihren Durst mit Wasser aus den PET-Flaschen                 | Die Nachfrage ___ <b>steigt</b> ___ und der Preis ___ <b>steigt</b> ___.         |              |          |

3.0 P (je 0.5 P)

|          |   |   |              |          |
|----------|---|---|--------------|----------|
| <b>4</b> | <b>Situation in der sozialen Marktwirtschaft</b>  | <b>Situation in der freien Marktwirtschaft</b>  | <b>2.0 P</b> | <b>3</b> |
|          | Nach dem heissen Sommer hat Damian den Job als Bademeister gekündigt. Jetzt möchte er Medizin studieren. Seine Eltern können ihn finanziell nicht unterstützen. Er erhält deshalb Stipendien vom Kanton Zürich.         | <b>Es gibt keine staatlichen Eingriffe und folglich auch keine Unterstützungsgelder.</b>  |              |          |
|          | Romina bietet Yogakurse auf dem SUP (Stand-up-paddle) und will ein Unternehmen gründen.   | <b>kein Unterschied zur sozialen Marktwirtschaft</b>  |              |          |
|          | Die Migros will ihr Sortiment mit Insekten zum Verzehr erweitern. Leider darf sie nur Grillen, europäische Wanderheuschrecken und Mehlwürmer verkaufen, welche überdies hohen Lebensmittelstandards entsprechen müssen. | <b>Kein Konsumentenschutz. In der freien Marktwirtschaft gilt Produktions-, Konsum- und Handelsfreiheit.</b>                      |              |          |
|          | Elke kann nach einem schweren Sturz auf dem Fahrrad ihre Arbeit nicht mehr ausüben.<br>Ein Teil ihres Lohnes und eine Umschulung ist durch Sozialversicherungen gedeckt.  | <b>Es gibt keine staatlichen Eingriffe und folglich auch keinen Anspruch auf Unterstützung/Umschulung bei Arbeitsunfähigkeit.</b> |              |          |

2.0 P (je 0.5 P)

## Konsumgesellschaft, Wohlstand/Wohlfahrt

5a

Richtig

Falsch

4a

1 In Sachen Lebensqualität ist die Schweiz weltweit Spitzenreiter.   1.5 P

**Richtig: Die Schweiz belegt meist einen Platz weit oben**

2 Länder mit hoher Lebensqualität betreiben übermässig Raubbau an der Natur.   0.5 P

3 Die ETH-Studie zeigt, dass sich die sozialen Nachhaltigkeitsziele der Uno nicht mit Nachhaltigkeit bezüglich Umwelt vereinen lassen.   1.5 P

**Richtig: Studie der Universität Leeds**

4 Alle Menschen auf der Erde könnten vermutlich ihre Grundbedürfnisse stillen, ohne die Umwelt übermässig zu belasten.   0.5 P

5 Der Ressourcenverbrauch der Schweiz liegt sechsmal über dem für die Natur verträglichen Mass.   1.5 P

**Richtig: Die Schweiz überschreitet 6 von 7 planetaren Belastbarkeitsgrenzen**

6 Die Geschichte zeigt, dass technologische Entwicklungen und Erfindungen in der Regel zu mehr Produktivität führen.   0.5 P

7 Aufgrund des Rebound-Effekts konsumieren wir mehr.   1.5 P  
**Richtig: Der Rebound-Effekt meint, dass das Einsparpotenzial von Effizienzsteigerungen nicht/nur teilweise verwirklicht wird, weil das frei werdende Geld zu mehr Konsum führt.**

8 Wer mehr Freunde in den Social Media hat, verfügt über eine höhere Lebensqualität.   1.5 P

**Richtig: Soziale Beziehungen im realen Leben führen zu mehr Lebensqualität**

9 Laut den Verfassern der Studie müsste mitunter auch die Schweizer Wirtschaft zum Wohle des Planeten schrumpfen.   0.5 P

10 Wer die natürlichen Ressourcen schonen will, darf keine Lebensmittel wegwerfen und muss auf Fleisch verzichten.   1.5 P

**Richtig: Der vollständige Verzicht ist nicht nötig, ein massvollerer Umgang reicht.**

Total 11.0 P (pro korrekten Entscheid 0.5 P, pro Korrektur 1.0 P)

**5b** **Notlage/Zwiespalt/Zwickmühle/Bredouille/Problem/Konflikt/Widerstreit . . .** 1.0 P **4b**  
im  
**Paradies/Himmel/Traumland/Land der Träume/Schlaraffenland/Wunderland/  
Eldorado/Elysium / in Arkadien . . .**

1.0 P (je 0.5 P)

**5c** *zum Beispiel so:* 3.5 P **4c**  
Beide Faktoren erfüllen das Bedürfnis der Menschen, ihr Leben aktiv zu gestalten. Eine gute **Bildung** gibt einem mehr Möglichkeiten in die Hand, sein Leben zu gestalten, bringt eine grössere Auswahl an oft auch spannenderen und vielseitigeren Jobs, vielfach zudem mehr Anerkennung und mehr Wohlstand. In einer **Demokratie** sorgen verfassungsmässig garantierte Mitbestimmungsrechte dafür, dass die staatlichen Behörden auf die Wünsche der Bevölkerung eingehen und sie so gut wie möglich erfüllen. Dies führt zu politischen Entscheidungen, die stärker im Interesse der Bevölkerung sind. Ich als Bürger kann an diesen Prozessen über meine politischen Rechte teilhaben und mitbestimmen. Ich fühle mich so ernster genommen. Zudem hat allein die Möglichkeit, seine Meinung im Rahmen einer Wahl oder Abstimmung kundzutun, eine positive Wirkung.

3.5 P (je 1.0 P für passende, begründete Antwort zu Bildung und Demokratie; für 5 Sätze und korrekten Ausdruck und korrekte Grammatik/Rechtschreibung je 0.5 P)

**5d** **Das Dilemma des Gartens Eden** 2.0 P **4d**

Wenn es um die weltweit höchste Lebensqualität geht, landet die Schweiz im Ranking meist weit oben. Wohl alle dafür wichtigen Faktoren sind hierzulande erfüllt: **ein hohes Einkommen**, eine gute Bildung, **ein guter Arbeitsmarkt**, eine hohe Lebenserwartung, demokratische Verhältnisse, eine hohe Lebenszufriedenheit und soziale Anerkennung. Grundbedürfnisse wie Nahrung, Hygiene, Zugang zu Energie sind ohnehin erfüllt. Allenfalls wegen der ungleichen Einkommens- und Vermögensverteilung gibt es Abstriche.

Eine Spitzenposition bei der Lebensqualität hat jedoch ihren Preis, wie eine neue Studie der britischen Universität Leeds zeigt: Kein Land der Welt ist demnach in der Lage, seinen Bürgern eine hohe Lebensqualität zu bieten, ohne dabei die Ressourcen des Planeten übermässig zu strapazieren. Alle Länder, die den Planeten wenig belasten, erreichen hingegen viele soziale Standards nicht.

#### **Widersprüchliche Ziele**

Sehr plastisch zeigt die Studie somit ein Dilemma auf: Die Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen stehen teils in eklatantem Widerspruch zueinander: «Der Zugang zu Energie, Wasser, Bildung, Medizin sowie **Industrie, Wachstum**, Arbeit und Mindesteinkommen geht im Moment unweigerlich auf Kosten der Natur», sagt Reto Knutti vom Institut für Atmosphäre und Klima der ETH Zürich.

Dreh- und Angelpunkt der Studie ist das Konzept der planetaren Belastbarkeitsgrenzen. Der Grundgedanke dabei: Die menschliche Hochkultur konnte sich nur entwickeln, weil das Klima innerhalb der letzten 10 000 Jahre recht stabil und diverse Ökosysteme intakt waren. Die Belastbarkeitsgrenzen wurden mit Umwelt-Fussabdrücken kombiniert und elf für die Lebenszufriedenheit relevanten sozialen Faktoren.

Demnach liessen sich Grundbedürfnisse wie Nahrung, Hygiene und ein Leben ausserhalb extremer Armut höchstwahrscheinlich in allen Ländern realisieren, ohne die Belastbarkeitsgrenzen zu sprengen. Für höhere soziale Faktoren wie eine gute Bildung, eine hohe

Lebenszufriedenheit, **sozioökonomische Sicherheit** und eine hohe Lebenserwartung trifft das allerdings nicht zu. Diese Ziele zu erreichen, verlangt ein Level an Ressourcenverbrauch, der zwei- bis sechsmal über einem nachhaltigen Level liegt. Auch die Schweiz überschreitet sechs der sieben planetaren Belastbarkeitsgrenzen.

### **Bessere Ressourceneffizienz**

Kurt Lanz, Leiter Infrastruktur, Energie & Umwelt von Economiesuisse, bemängelt, dass die Analyse der Autoren auf einem statischen Zustand der Gesellschaft beruht. «Die Geschichte lehrt uns aber, dass es immer eine Weiterentwicklung gab», sagt Lanz. «Die **Innovationstätigkeiten** und die **technologische Entwicklung** werden fortschreiten. In Zukunft wird der gleiche Output mit weniger Ressourceneinsatz möglich sein. Zudem dürfte das Wachstum immer mehr qualitativ und weniger quantitativ stattfinden.»

Die Studienautoren halten es jedoch für unwahrscheinlich, dass eine bessere Ressourceneffizienz allein ausreicht. Ein Grund dafür sei, dass effizientere Technologien meist die Kosten senken, was Kapital für zusätzlichen **Konsum** freisetzt, der wiederum den Planeten belastet. Dieser sogenannte Rebound-Effekt schmälert den Nutzen der Effizienzmassnahmen. Daher brauche es eine zweite Strategie: In der westlichen Welt müssen wir unsere **materiellen Wünsche** zurückschrauben. Das müsse allerdings nicht zwingend wehtun, weil die reichen Länder mit **Konsum** quasi übersättigt sind.

Das sei eine schwierige Botschaft, sagt Philippe Thalmann, Umweltökonom an der ETH Lausanne. «Wie kann eine Demokratie ihre Bürger dazu bringen, dass sie ihr Glück weniger im **materiellen Konsum** suchen?» Immerhin zeige die Studie, dass gewisse soziale Ziele mit wenig Ressourcenverbrauch erreicht werden können und deren Stärkung generell zu Verbesserungen führen würde. Zum Beispiel führen gute soziale Netzwerke (mehr Freunde und Verwandte, nicht Facebook) und weniger Unterschiede bei den verfügbaren Einkommen laut Thalmann wohl auch zu einer höheren Lebenszufriedenheit und vielleicht sogar zu einer höheren Lebenserwartung.

### **Den Lebensstandard anpassen**

Weiter legen die Studienautoren nahe, sich vom **Bruttoinlandprodukt** zu verabschieden und andere Indizes als Mass für Fortschritt zu wählen. In den westlichen Ländern wäre sogar ein Wachstumsrückgang in Betracht zu ziehen. Lanz von Economiesuisse hält dagegen: «Statt die Konsumenten zu bevormunden, wollen wir lieber unsere Unternehmen stärken und ihnen helfen, ihre Effizienzlösungen in die Welt hinauszutragen.»

In den Bereichen Wohnen und Verkehr zeichnet sich laut Andreas Hauser vom Bundesamt für Umwelt ab, dass ein Verzicht auf Erdöl ohne Komforteinbussen möglich wäre. Sorgen bereitet ihm der Flugverkehr, der wächst, ohne den Technologiesprung zur Nachhaltigkeit geschafft zu haben. Bei der Ernährung könne jeder einen Beitrag leisten, indem er Lebensmittelverluste reduziert und tierische Produkte massvoll konsumiert.

Thalmann bezweifelt, dass unsere wirtschaftlichen und politischen Systeme dazu fähig sind, einen ressourcenschonenden Weg zu hoher Lebenszufriedenheit zu gehen. «Solange Wohlstand mit mehr Ressourcenverbrauch einhergeht, ist mehr Wohlstand für alle nicht mit den begrenzten Ressourcen des Planeten vereinbar. Das geht nur, wenn in aufstrebenden Ländern ein anderer Wohlstand gesucht wird und wir unseren **Lebensstandard** so anpassen, dass er mit viel weniger Ressourcen beibehalten werden kann. Passiert dies nicht, wird sich der Kampf um die verbleibenden Ressourcen verstärken.»

2.0 P (je 0.5 P)

## **5e** Wirtschaft, Arbeitgeber, Unternehmertum

0.5 P

**4e**

0.5 P

- 6a** Ausstoss, Abgas, Schadstoff, Luftverunreinigung etc. 0.5 P **5a**  
0.5 P
- 6b**

|    |            |            |
|----|------------|------------|
| 1. | Treibstoff | a), e), f) |
| 2. | Brennstoff | b), c), d) |

 3.0 P **5b**  
3.0 P (je 0.5 P)
- 6c**

| Aussage   | richtig | falsch |
|---|---------|--------|
| Gegenüber 1990 hat die Schweiz eine Reduktion der CO <sub>2</sub> -Emissionen durch Brennstoffe von über 25% erreicht – nicht zuletzt dank der Lenkungsabgaben. | X       |        |
| Anders als bei Brennstoffen haben die Emissionen durch Treibstoffe in der Schweiz seit 1990 bis heute laufend zugenommen.                                       |         | X      |
| Im Jahr 2008 war die CO <sub>2</sub> -Schadstoffbelastung durch Treibstoffe rund 25% höher als jene durch Brennstoffe.  | X       |        |
| Der Unterschied zwischen der CO <sub>2</sub> -Belastung durch Treibstoffe und jener durch Brennstoffe ist in den letzten zehn Jahren um gut 5 % angestiegen.    | X       |        |
| Die Lenkungsabgabe auf Brennstoffe ist 2018 acht Mal höher als im Jahr 2008.  | X       |        |

 2.5 P **5c**  
2.5 P (je 0.5 P)
- 6d**
  - Angst vor hohen Benzinpreisen
  - Viele denken, Autofahren ist teuer genug, man soll es nicht noch verteuern
  - Wirtschaft könnte Schaden nehmen (höhere Kosten)
  - Tanktourismus ins Ausland schadet den heimischen Betrieben
  - Zu hohe Steuerausfälle durch zu erwartenden Tanktourismus
  - ... 1.0 P **5d**  
1.0 P (je 0.5 P für aussagekräftige, korrekte Antwort)
- 6e** Grünliberale/GLP, da die Idee der Lenkungsabgabe auf CO<sub>2</sub>-Ausstösse das Umwelthanliegen verbindet mit dem wirtschaftsliberalen Kern der Partei; denn Konsum über Preise zu regeln, ist ein Instrument aus der Wirtschaftslehre. Auch SP und Grüne korrekt bei stimmiger Begründung. 1.5 P **5e**  
1.5 P (0.5 P für passende Partei, 1.0 P für passende Begründung)
- 6f**
  - Verbote/Gesetzgebung (Auflagen bezüglich Luftreinhaltung, Abwasser. . .)
  - Verursacherprinzip einführen: z.B. Abfallgebühren
  - Finanzielle Unterstützung/Subventionen für erwünschtes Umweltverhalten (Biobauern, Umweltforschung etc.)
  - ... 1.0 P **5f**  
1.0 P (je 0.5 P für aussagekräftige, konkrete und korrekte Antwort)

**7a** Zwischen 1980 und 2010 sind die weltweit absolvierten Passagierkilometer im gleichen Mass gewachsen wie zwischen 2010 und **2018**. In den nächsten 15 Jahren dürften sich die Passagierzahlen weltweit **verdoppeln**. Die Flugzeugbranche rechnet damit, dass der globale Flugverkehr weiter mit rund 4,4% pro Jahr ansteigen wird. Das Wachstum in der Schweiz verläuft diesbezüglich etwas **langsamer**. Von den drei Schweizer Grossflughäfen sind 2018 rund **57/58** Millionen Passagiere geflogen. Stimmt die Prognose, wird der Flughafen Zürich im Jahr 2030 fast **drei** Mal mehr Passagiere befördern wie 1995.

2.5 P

6a

2.5 P (je 0.5 P)

- 7b**
- global wachsende Mittelschicht: mehr Leute können sich das Fliegen leisten
  - Bevölkerungswachstum generell
  - starker Wettbewerb zwischen den Fluggesellschaften sorgt für tiefere Preise
  - Flugzeuge können immer effizienter mehr Leute transportieren
  - Zunahme der internationalen Vernetzung (Handel, Wirtschaft, Tourismus, Migration etc)
  - Durch digitale Medien werden Bilder wichtiger. Bilder wecken Sehnsüchte.
  - ...

1.0 P

6b

1.0 P (je 0.5 P für aussagekräftige, konkrete und korrekte Antwort)

**8a**

|    | Argumente  | Pro |
|----|--|-----|
| 1  | «Fliegen tötet zukünftige Menschen. Ein Flug kann das Klima stärker aufheizen als ein Jahr lang Autofahren und das Haus mit Erdöl heizen. Die Fliegerei verantwortet weltweit 781 Mio. Tonnen CO <sub>2</sub> -Abgase. In der Schweiz kommen gut 5 Mio. Tonnen oder 10% der Treibhausgase aus Flugzeugturbinen.» | X   |
| 2  | «Es ist ein grosses Privileg, dass Menschen heutzutage aus verschiedenen Verkehrsmitteln das für sie am besten geeignete aussuchen können. Zudem sollen sich nicht wie früher nur die Reichen das Fliegen leisten können.»   |     |
| 3  | «Der Preis eines Fluges muss die Schäden an Umwelt und Klima decken. Die Flugbranche muss Privilegien und Subventionen gegenüber dem Landverkehr verlieren und künftig Steuern auf Kerosin und Mehrwertsteuern zahlen.»  | X   |
| 4  | «In der Schweiz gibt es trotz guter Bahninfrastruktur täglich 50 Inlandflüge. Ein Schnellzug von Zürich nach Bern aber hat rund 1200 Sitzplätze, das entspricht einem Fassungsvermögen von gut zehn Flugzeugen.»   | X   |
| 5  | «Tiefe Preise sorgen für Passagierrekorde. Das schafft Arbeitsplätze.»   |     |
| 6  | «Inlandflugverbote stellen massive Eingriffe in die freie Marktwirtschaft dar.»  |     |
| 7  | «Der europäische Flugverkehr ist notorisch überlastet. Das führt zu Verspätungen und Flugausfällen. Und Verspätungen werden deutlich zunehmen.»  | X   |
| 8  | «In ökologischen Anliegen greifen freiwillige Massnahmen fast nie. Verbote aber funktionieren wie bei den Glühlampen oder FCKW.»   | X   |
| 9  | «Viele Leute sind sich bewusst, dass sie zu unrealistisch billigen Tarifen fliegen, und haben ein schlechtes Gewissen.»  | X   |
| 10 | «Inlandflüge sind in der Regel Anschlussflüge. Ohne diese könnte man massiv weniger Interkontinental-Destinationen anbieten, was sich unter anderem auch auf die Schweizer Volkswirtschaft auswirken würde.»   |     |

3.0 P

7a

3.0 P (je 0.5 P)

|           |   |               |           |
|-----------|---|---------------|-----------|
| <b>8b</b> | Mögliche Argumente siehe unter anderem 8a.  | 14.5 P        | <b>7b</b> |
|           | <b>Bewertungsschema «Kommentar»</b>   |               |           |
|           | Titel: Inhaltlich präziser, aussagekräftiger Titel  | 1.0 P         |           |
|           | Textgliederung: Einleitung, Hauptteil, Schlussteil sind vorhanden und voneinander abgesetzt                             | 2.0 P         |           |
|           | Argumente: Drei sinnvolle Argumente sind stimmig eingebaut.   | 3.0 P         |           |
|           | Entscheidung: Begründete Entscheidung am Schluss  | 1.0 P         |           |
|           | Wortschatz: Korrekte Anwendung der Begriffe: abwechslungsreicher, treffender Wortschatz, keine mündliche Umgangssprache | 1.5 P         |           |
|           | Abschnitte: Sinnvolle Verbindung der Abschnitte   | 1.0 P         |           |
|           | Grammatik: Korrekte Grammatik   | 2.0 P         |           |
|           | Rechtschreibung: Korrekte Rechtschreibung und Zeichensetzung  | 2.0 P         |           |
|           | Umfang: Umfang von mindestens 100 Wörtern   | 1.0 P         |           |
|           | <b>Total maximal</b>  | <b>14.5 P</b> |           |

## Einkommen und Vermögen, Steuern

- 9a** 50 Prozent der Bevölkerung besitzen nur rund **14%** der Vermögen, aber verdienen rund **35%** des Einkommens. 1.0 P **8a**
- 1.0 P (je 0.5 P)
- 9b** *zum Beispiel so:*  
Die Einkommenskurve verläuft gerader als die Vermögenskurve. Je bauchiger die Kurve, desto ungleicher die Verteilung: Die Einkommen sind also gerechter verteilt als die Vermögen. 1.0 P **8b**
- 1.0 P (je 0.5 P für stimmige Beschreibung und korrekte Antwort bezüglich Unterschied. Keine vollständigen Sätze: -0.5 P)
- 9c**
- **Steuerprogression:** Wirtschaftlich Schwächere werden auf Kosten der wirtschaftlich Stärkeren entlastet.
  - **Subventionen:** Der Staat erbringt für Einkommensschwächere und Familien Leistungen, die das Budget entlasten: z.B. Verbilligung von Krankenkassenprämien oder Unterstützung von Genossenschaftswohnungen
  - **Abzüge für Sozialversicherungen:** Höhere Einkommen zahlen prozentual mehr
  - **Ergänzungsleistungen zur AHV und IV (EL):** Der Staat hilft dort, wo die Renten nicht die minimalen Lebenskosten decken.
  - **Erbschaftsteuern:** Reiche zahlen mehr Steuern zugunsten der Allgemeinheit.
  - . . .
- 1.0 P (je 0.5 P für Massnahme; je 1.0 P für korrekte Begründung)

**10a** *zum Beispiel so:*  
«Spitze» ist an sich ein positives Wort, hier ist hier aber negativ gemeint. 1.0 P **9a**

1.0 P (für aussagekräftige, konkrete Antwort. Wenn kein Satz -0.5 P)

**10b** In der Schweiz besitzt das reichste Prozent der Steuerpflichtigen **41.9%**; **rund 42 %** des gesamten Reinvermögens. Der Vermögensanteil der Reichsten ist in **keinem anderen** abgebildeten Industrieland so hoch wie in der Schweiz. In Frankreich und Grossbritannien hat die Vermögenskonzentration bis in die 90-er Jahre des 20. Jahrhunderts mehr oder weniger stetig **abgenommen** – in Grossbritannien seit 1910 sogar um gut **50 %**. Derweil ist die Vermögenskonzentration bis 2012 **in den USA** relativ stark angestiegen. 2.5 P **9b**

2.5 P (je 0.5 P)

**10c** sehr hohe Löhne (47%) und hohe Löhne (24%) 1.0 P **9c**

1.0 P (je 0.5 P)

**10d** *zum Beispiel so:*  
Die Schere zwischen den Vermögenden und den weniger Vermögenden (sicher ab dem unteren Mittelstand) geht weiter auf, weil diejenigen, die hohe und sehr hohe Löhne nach Hause tragen, stärker von der Lohnentwicklung begünstigt worden sind und dadurch auch grössere Vermögen bilden können. 2.0 P **9d**

2.0 P (je 1.0 P für aussagekräftige, konkrete Antwort. -0.5 wenn kein Satz. -1.0 P wenn nicht begründet)

**10e** 3.0 P **9e**

| Faktoren, die man selber beeinflussen kann   | Faktoren, die man selber nicht beeinflussen kann  |
|--|---|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>• Persönliche Leistung/ Produktivität</li> <li>• Verantwortung / Position im Betrieb</li> <li>• Ausbildung</li> <li>• Verhandlungsgeschick</li> <li>• Motivation</li> <li>• ev. Berufserfahrung</li> <li>• ...</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Arbeitsmarktsituation (Angebot und Nachfrage)</li> <li>• Geschäftsgang/Wirtschaftslage</li> <li>• Branche</li> <li>• Organisationsgrad von Berufsverbänden/Gewerkschaften</li> <li>• Alter/Erfahrung</li> <li>• Geschlecht</li> <li>• ...</li> </ul> |

3.0 P (je 0.5 P)

- 11a** Die Kantone und Gemeinden besitzen die Steuerhoheit, Jeder Kanton, jede Gemeinde kann die Steuerhöhe selber bestimmen. 0.5 P **10a**

0.5 P

**11b** 3.0 P **10b**

| Aussage  | richtig | falsch |
|--|---------|--------|
| ... hat der Staat einen Anreiz, um effizienter zu arbeiten.                    | X       |        |
| ... ziehen Leute mit tiefen bis mittleren Einkommen oft um.                    |         | X      |
| ... werden die Schulen immer besser.   |         | X      |
| ... haben Städte einen Standortvorteil   |         | X      |
| ... sinken die Steuern tendenziell flächendeckend.                             | X       |        |
| ... besteht die Gefahr, dass staatliche Leistungen für Arme gestrichen werden. | X       |        |

3.0 P (je 0.5 P)

**11c** 2.0 P **10c**

| Vorteile  | Nachteile   |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>• Reiche und Unternehmen auch aus dem Ausland ziehen in den Kanton: mehr Steuereinnahmen</li> <li>• mehr Arbeitsstellen werden geschaffen</li> <li>• andere Einwohner zahlen dank dieser zusätzlichen Einnahmen weniger Steuern und können so mehr konsumieren, auch in den lokalen Läden</li> <li>• das frei gewordene Geld kann auch in Unternehmen investiert werden: mehr Vielfalt</li> <li>• ...</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>• mögliche Veränderung des Ortscharakters</li> <li>• höhere Immobilienpreise</li> <li>• Risiko: kann schiefgehen, Pleite</li> <li>• man muss Reichen eine gute Infrastruktur bieten</li> <li>• weil weniger Geld von Reich zu Arm umverteilt wird, Gefahr von mehr Empfängern staatlicher Gelder</li> <li>• ...</li> </ul> |

2.0 P (je 0.5 P; Achtung: Unterschiedliche Gründe sind verlangt. Nennungen des jeweiligen Gegenteils zählen nicht)